

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Drittes Quartal. 38. Stück.

Den 20. September 1828.

---

## I n h a l t.

Indien. — Bemerkungen über das lebendige Verbrennen  
der indischen Wittwen. — Schulsachen. — Milde Wohltha-  
ten für die Armen der Stadt. — Verzeichniß der Geböhren  
den 17. — 71 Bekanntmachungen. — Pränumerationsanzeige.

---

Das Christenthum gebietet die reinste Humanität,  
auf dem reinsten Wege — die beste Apologie!  
Geräusch von Trug und Thorheit irrt,  
Wer nicht von ihm erleuchtet wird.

---

## I.

## I n d i e n.

---

Wenn Deutschland, nach dem vorletzten Wochen-  
blattsstück, sich durch Bonifacius Bemühung und  
eifriges Streben, in Hinsicht auf Religion und Cul-  
tur, weiter gebracht und beglückt fühlt, so sind desto  
mehr die Länder zu bedauern, wo noch jetzt, wie in  
Indien, die Parias, wenigstens nach Raynalds  
Schilderung, in einer Verworfenheit leben, wie kaum  
die Thiere des Waldes. Der Eingang in die Tempel  
XXIX. Jahrg. (38) (Pagos

(Pagoden), das Wandeln auf öffentlicher Straße, das Wasserschöpfen aus einem Gemeindebrunnen, ist ihnen verboten. Sie wohnen entweder an der äußersten Spitze der Städte und Dörfer, oder in abgesonderten, in menschenleeren Gegenden erbauten Weilern, oder in Wäldern, in Hütten und auf Bäumen. Sie haben kein Eigenthum, keinen festen Sitz; berühren sie einen aus der Braminischen, oder Kschetrier: (Soldaten:) oder Handwerkerkaste, so werden sie zur Strafe für diesen Frevel eines Lebens beraubt, welches des Schutzes der Gesetze für unwürdig geachtet ist. Bauen sie das Feld für ihren Leib: und Erbherrn, so muß in der Nähe des Ackers eine Hütte oder ein Erdloch seyn, in welches sie augenblicklich und bey Todesstrafe kriechen müssen, sobald ein von weitem ausgestoßener Ruf die Ankunft des Herrn verkündet; dieser ertheilt nunmehr, als ein unsichtbarer Gott, dem lebendig begrabenen Unglücklichen seine Befehle und entfernt sich wieder, damit der Slave sie vollführe. Aber nicht nur vor ihrem Herrn, sondern vor jedem Menschen überhaupt müssen sie ihren verachteten Leib und ihr geschändetes Daseyn in die Hütte flüchten; ihr Hauch wird für Pest geachtet. War die Natur karg, oder entspricht aus irgend einem Grunde der Erndteertrag den Erwartungen des habgierigen Besitzers nicht, so steckt der Barbar die Hütte in Brand, wodurch der arme Bauer, so eingeknechtet und Thierslave, daß er nicht zu fliehen wagt, lebendig gebraten wird.

Mit eintretender Nacht verlassen die Parias (der Weiler) truppweise ihr Lager — um Speise zu kaufen. So wie sie sich bewohnten Gegenden nähern, stoßen sie von Zeit zu Zeit ein Gebrüll aus, um ihre verhasste

hafte Gegenwart anzumelden. Wenn die Krämer mit Lebensmitteln erscheinen, verstecken sich jene hinter eine sie allen Blicken entziehende Hecke, von wo aus sie ihre Bedürfnisse kund thun, nachdem sie vorher den Preis dafür hingelegt; sind die Verkäufer weggegangen, so klettern sie über den Zaun und rasfen, was von Speise da liegt, wie einen Raub zusammen und fliehen damit in ihre Höhle.

Die Elendesten unter den Parias heißen Poulichis, denen der Gebrauch des Feuers untersagt ist. Auch dürfen sie keine Hütten aufrichten, sondern müssen in Nestern auf Bäumen wohnen. Wenn sie Hunger haben, so heulen sie, wie wilde Thiere; und wenn dann ein mitleidiger Hindu (Indier) vorbeigeht, so legt er ein wenig Reis oder sonst ein Nahrungsmittel hin, und entfernt sich schnell, um nicht durch die Gegenwart dessen, dem er diese Wohlthat erweist, besudelt zu werden.

---

## II.

### Bemerkungen

über die,

durch die Religion der Hindu's gebotene lebendige Verbrennung, oder auch Begrabung der verwittweten Frauen, nach dem Tode ihrer Ehegatten.

Aus einem Briefe des englischen Missionarius,  
Herrn Ward.

---

Ungeachtet aller bisherigen Bemühungen der englischen Regierung, wird noch immer diese schreckliche

Religionsvorschrift befolgt. Denn man darf, wenn das Volk nicht zur Empörung gereizt werden soll, es nicht wagen, die Ausübung derselben gewaltsam zu verhindern. Zu tief und zu allgemein ist dieser Aberglaube in den Herzen gewurzelt, als daß es möglich wäre, ihn jetzt schon völlig auszurotten \*). Von Jugend auf werden die Mädchen gelehrt, daß es für eine Wittve keine heiligere Pflicht gebe, als mit ihrem Gatten sich zu verbrennen. Der größte Glückseligkeitsgenuß wird einer solchen verheißen, und dabei behauptet, daß sich dieser auch auf ihren Gatten und alle ihre Verwandten erstrecke. Gehört die Frau durch ihren Mann zu einer Familie, in welcher sich die Wittwen immer verbrannt haben, so ist sie ebenfalls dazu gezwungen. Zeit zur Ueberlegung wird ihr nicht verstattet. Man stellt die Unglücklichen auf die Probe, ob sie sich auch durch den Anblick des Scheiterhaufens nicht in ihrem Entschlusse werden wankend machen lassen; man läßt sie nämlich den Finger in die Flamme einer Lampe halten, bis derselbe zu Kohle verbrannt ist. Wenn eine derselben ein Kind hat, und um deswillen von dem Verbrennen gern befreit wäre, so ist immer ein männlicher Verwandter erbötig, die Sorge für dasselbe zu übernehmen. Das Gesetz verstattet eigentlich das Anbinden nicht; doch sind die jetzigen Hindu's geneigter, ihre Schlacht

\*) Nach Actenstücken, welche 1823 in London auf Befehl der Regierung gedruckt worden sind, verbrannten sich 1818 in Bengalen 839 Frauen auf den Scheiterhaufen ihrer Männer; 1819 zählte man 650 solcher Opfer des Aberglaubens; 1820 aber nur 597. Im Jahre 1819 befanden sich unter diesen Frauen 112 sechzig- bis siebzigjährige; 69 siebzig- bis achtzigjährige; 26 achtzig- bis neunzigjährige, und 2 neunzig- bis hundertjährige.

Schlachtopfer zu unterstützen. Der Gebrauch, den Scheiterhaufen des Mannes zu umwandeln, scheint aufgekomen zu seyn, um das Elend der Unglücklichen zu vermehren. Eine von den Wittwen, deren Verbrennung ich mit ansah, mußte gestützt werden, als sie um den Holzstoß herumging. Der älteste Sohn wird, entfeglich genug, gewöhnlich zum Vollstrecker gewählt. Zwar erlaubt das Gesetz, noch am Scheiterhaufen umzukehren; allein die Wittwe erfreut sich nie dieser Wohlthat, sie weiß, daß ihr Tod gewiß ist, wenn das öffentliche Gelübde sie dazu bestimmt hat. Und überdies ist das Getöse der Trommeln, und die teuflische Sicrigkeit, mit welcher insonderheit die Brahmaner an dieses schaudervolle Geschäft gehen, ein klarer Beweis, daß sie aller Gefühle des Mitleids sich entäußert haben.

Das lebendige Begraben der Wittwen zeigt, wo möglich, einen noch höhern Grad von Er tödtung des Gefühls, als das Verbrennen derselben. Die Weber begraben ihre Todten. Wenn daher eine Wittve aus dieser Kaste zu dem Entschluß gebracht ist, ihren Mann nicht überleben zu wollen, so wird sie lebendig mit dem todten Körper verscharrt. Bey dieser Art von Opferung höhlen die Kinder und Anverwandten das Grab. Nach einigen dabey stattfindenden Ceremonien erscheint die arme Wittve, und wird in die Grube hinabgelassen. Sie sitzt in der Mitte derselben, den todten Körper auf ihrem Schooße, ihn umschließend mit ihren Armen. Die Verwandten beginnen nun, Erde hinab zu werfen, und nach Verlauf einiger Zeit springen zwey von ihnen hinab, und treten die Erde rund um den Körper der

Wittwe fest. Sie sitzt da, ruhig und widerstandlos dem entsetzlichen Verfahren zuschauend; sie sieht die Erde rund um sich her höher und höher steigen, ohne Vorwürfe gegen ihre Mörder, ohne nur die geringste Anstrengung zu machen, sich zu erheben und zu entziehen. Zuletzt erreicht die Erde ihre Lippen, und bedeckt sodann ihr Haupt: hierauf wird der Ueberrest derselben schnell hinabgeworfen, und Kinder und Anverwandte springen darauf, und treten den Boden fest auf dem Haupte der erstickten Wittwe, — ihrer Mutter. — O, das Leben des verachteten Thieres auf Erden wird nicht auf eine so niedrige, so empörende, so teuflische Weise geendet \*)!

\*) S. Ostindische Missionsberichte von Knapp und Niemeier St. 72.

(Die Fortsetzung künftig.)

## Chronik der Stadt Halle.

1.

### Schulsachen.

Nach für dieses Jahr hat Herr Gastgeber Neuter, Besitzer des Gasthofs zum Kronprinzen, seine Säle zur Prüfungsfeyer der unter meiner Direction stehenden Töchtersanstalt mir freundlichst auf den 26. d. M. von Vormittag 9 und Nachmittag 2 Uhr an überlassen; wofür ich mich demselben sehr verpflichtet fühle und öffentlich meinen Dank abstatte.

Ein Einladungs-Programm zu diesem Examen, unter dem Titel: Die Schulgesetze, wie noch dasjenige vom vorigen Jahre: Die Töchterschulen, sind im Buchhandel bey Hrn. Buchhändler Schwetschke allhier zu bekommen.

Die

Die Aufnahme neuer, entweder schon vorläufig angemeldeter, oder auch mir noch nicht vorgestellter Zöglinge wird von jetzt an bis zum 13. October in den Vormittagsstunden stets erfolgen können, wovon auch jüngere Kinder nicht ausgeschlossen sind, da für ihren Unterricht in der letzten Klasse gesorgt ist, und empfehle ich überdem für auswärtige geehrte Eltern und Vormünder die treffliche Pensionsanstalt der Demoiselle Schaller hieselbst in jeder Rücksicht wiederum bestens.

Halle, den 15. September 1828.

B ö h m e,

Prediger an der Ulrichskirche allhier und Vorsteher einer Privat-Lehranstalt für Töchter.

Die Wiederholungs- und Unterrichtsstunden für größere, nicht mehr schulfähige Töchter haben in erfreulicher Frequenz nicht bloß diesen Sommer bestanden, sondern werden fernerhin ihren Fortgang haben und können sich stets noch andre junge Frauenzimmer aus den gebildeten Ständen dazu melden.

Der Prediger B ö h m e.

2. Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

40) Am Abend des 9. Sept. wurde bey dem Gesange:

„Und wüßten wir, wo jemand traurig läge,

„Wir gäben ihm den Wein!“

von 8 Mitgliedern der Glauchaischen Schützengesellschaft der Armen gedacht und eingesammelt 20 Sgr.

Die Curatoren zc. Lehmann. Kunde.

3.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle zc.

August. September 1828.

a) Geborne.

Markenparochie: Den 19. August dem pensionirten Postamts-Secretair Müller ein S., Adolph Bern-

hard

4

hard Carl Heinrich. (Nr. 151.) — Den 1. Septbr. eine unehel. Z. (Nr. 1055.) — Den 6. dem Handarbeiter Holzhausen ein S., Louis Gottlieb Gottfried. (Nr. 1515.)

Ulrichsparochie: Den 3. August dem Zimmermann Krause ein Sohn, Johann Gottlieb. (Nr. 393.) — Den 15. dem Tischlermeister Ulbricht eine Tochter, Juliane Pauline. (Nr. 253.)

Domkirche: Den 6. September dem Pfeffertüchler Mierche ein S., Carl Friedrich August. (Nr. 1129.)

Katholische Kirche: Den 15. August dem Gypsfigurenfabrikant Pera ein S., Ludwig Peter Vincenz. (Nr. 1778.)

Neumarkt: Den 14. August dem Orgelbaumeister Kluge ein S., Gustav Adolph Franz. (Nr. 1201.)

Glauchau: Den 29. August ein unehel. S. (Nr. 1828.) — Den 5. Septbr. dem Schmiedegesellen Kalze eine Tochter, Dorothee Friederike. (Nr. 1825.)

#### b) Getraete.

Moritzparochie: Den 14. September der Sattlermeister Lohmeyer mit M. S. Moriz.

Neumarkt: Den 14. Sept. der Handarbeiter Struffenberg mit M. S. Koblhardt.

Glauchau: Den 14. Sept. der Handarbeiter Schmidt mit J. S. Mecke.

#### c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 10. Sept. der Gärtlermeister Lanek, alt 58 J. Brustkrankheit. — Den 11. der Schneidergeselle Ziegler, alt 27 J. Schlagfluß. — Des Handarbeiters Beyer Z., Johanne Friederike, alt 4 W. 1 Z. Krämpfe. — Den 12. der Töpfermeister Klos, alt 41 J. 4 W. 1 W. Nervenfieber. — Der Schuhmachermeister Ernst, alt 81 J. 6 W. 4 Z. Entkräftung.

Ulrichsparochie: Den 10. Septbr. des Oberforstmeisters zu Merseburg v. Nostiz Wittwe, alt 69 J. 10 W. 1 W. 3 Z. Entkräftung. — Den 14. des Landraths v. Plotho Wittwe, alt 68 Jahr, Bauchwassersucht.

Moriz



Morigparochie: Den 11. Sept. der Fleischergeselle  
Pallas, alt 26 J. 1 M. 1 T. Brustkrankheit.

Krankenhauß: Den 14. Sept. der Drechslergeselle  
Reiche aus Belgern, alt 22 J. Brustkrankheit.

Neumarkt: Den 8. Sept. des Kammer-Secretairs  
Supprian Wittwe, alt 80 J. 6 M. 3 W. 4 T.  
Entkräftung.

Glauch: Den 6. Septbr. des Weutlermeisters Kohl  
T., Christiane Henriette, alt 16 J. Auszehrung. —  
Den 11. des Buchdruckers Meyer nachgel. Tochter,  
Johanne Sophie, alt 63 J. 6 M. 3 W. 1 T. Schlagfluß.

Herausgegeben von Dr. Heinr. Balth. Wagnitz:

### Bekanntmachungen.

Die gestrige Entbindung seiner Frau von einem  
gesunden Sohne zeigt theilnehmenden Freunden und Be-  
kannten hiermit ergebenst an

der Pastor W. Weber.

Rütten, den 11. September 1828.

### Verkauf geformter Braunkohlen.

Die bisher zu 3 Thlr. 10 Sgr. verkauften 1000  
Stück Kohlensteine von 8 $\frac{1}{2}$  Zoll Länge, 5 $\frac{1}{8}$  Zoll Breite,  
2 $\frac{1}{2}$  Zoll Stärke sollen, weil ich dieses Geschäfte, wegen  
Mangel an Raum, aufgeben will, zu 2 Thlr. 27 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
oder 100 Stück zu 8 Sgr. 9 Pf. exclusive Tragelohn  
aus meiner Niederlage verkauft werden. Die Güte und  
Trockenheit wird sich von selbst empfehlen.

Carl Uhlig  
auf dem alten Markt.

Ein kleiner Laden nebst Stube, zu jedem Handel  
passend, ist bey mir zu vermieten.

Ernst Lauffer,  
Gastwirth zum schwarzen Adler.

Ein guter trockner Keller ist zu Michaelis abzulassen,  
Brüderstraße Nr. 205.

Diejenigen Personen im hiesigen Orte, welche im Jahre 1829 ein Gewerbe hausirend betreiben wollen, werden hiermit in Gemäßheit der Bestimmung des §. 22. im Gewerbesteuer-Gesetze vom 30. May 1820 aufgefordert, sich in dem Zeitraume vom 12. bis 30. Sept. c. a. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr auf dem Rathhause bey dem Stadt-Secretair Lincke persönlich zu melden, Die im Besitze eines diesjährigen Gewerbescheins sich befindenden Hausirer haben den letztern mit zur Stelle zu bringen und die Nummer ihrer Wohnung anzuzeigen. Von Anfängern aber muß der Nachweis des erlangten Bürgerrechts, des bisherigen sittlichen Wohlverhaltens und des zurückgelegten 30sten Lebensjahres geführt werden.

Mit Ablauf des obigen Zeitraums wird der Entwurf der Hausirerrolle geschlossen. Alle spätere Meldungen können nur nachträglich und sammlungsweise befördert werden. Die entstehende Verzögerung der Ausfertigung des Gewerbescheins ist dann nicht unsere Schuld.

Halle, den 4. September 1828.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Wilke. Schwetsche.

Da am 31. December c. der mit dem Köhymeister Kupfer geschlossene Contract wegen Unterhalt öffentlicher Brunnen (Plumpen) in hiesiger Stadt abläuft, so haben wir zu einer anderweiten Verdingung der Unterhaltung der Communalbrunnen auf 6 Jahr an den Mindestfordernden einen Termin auf

den 26. September c. Vormittags 11 Uhr zu Rathhause vor dem Stadtsyndicus, Justizcommissarius Wilke, anberaunt, und laden hierzu mit dem Bemerkten ein, daß die Bedingungen in unserer Registratur täglich eingesehen werden können.

Halle, den 26. August 1828.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Wilke. Dürking.

Bey dem Sattlermeister Wolff am untern Steintore ist Stube und Kammer an eine einzelne oder zwey Personen zu vermietthen.

Zum Verkauf des auf hiesigem Neumarkt belegenen  
Leinweber Schottischen Nachlaß-Hauses, welches  
auf

214 Thlr. 10 Sgr.

taxirt worden, ist im Wege der freywilligen Subhastation  
Termin auf

den 30. September c.

Vormittags 10 Uhr vor unterzeichneter Gerichtsstelle  
anberaumt worden, daher Kaufliebhaber eingeladen wer-  
den, zu gedachtem Termine sich einzufinden und ihre  
Gebote abzugeben.

Halle, den 25. Julius 1828.

Königl. Preuß. Gerichtsamt Halle = Neumarkt.  
v. Lichtenberg.

Auction. Es wird hiermit bekannt gemacht, daß  
auf den bevorstehenden

13ten October 1828

und folgende Tage auf dem hiesigen Leihhause die Auction  
der verfallenen Pfänder, welche in den Monaten May,  
Junius, Julius und August vom Jahre 1827 ver-  
setzt und bis jetzt noch nicht erneuert worden, abgehalten  
werden wird.

Es werden daher alle diejenigen, die dergleichen bey  
uns haben, hiermit erinnert, solche vor Ablauf der be-  
stimmten Frist, und zwar spätestens bis zum Freytag vor  
der angefügten Auction, entweder zu erneuern oder einzu-  
lösen, widrigenfalls die Pfänder gerichtlich verkauft werden.

Halle, den 1. September 1828.

L. Poinlous Erben,

Inhaber eines Leihhauses hierselbst.

In Nr. 371 in der Brauhausgasse ist eine Stube,  
Kammern und Küche an eine stille Familie zu vermietthen.

Von Ostern 1829 ist der Laden am Markte an der  
Ecke der Schmeerstraße, in welchem seit einigen dreysig  
Jahren eine Tuch- und Schnittwaaren-Handlung geführt  
worden ist, zu verpachten. Das Nähere darüber erfährt  
man in selbigem Hause, eine Treppe hoch.

Die Hauptniederlage  
für das Herzogthum Sachsen  
der  
Dampf-Chocoladen-Maschine und Fabrik  
von  
J. F. Miethke zu Potsdam  
ben  
J. A. Miethke in Halle an der Saale  
auf dem Neumarkt Nr. 1129

zeigt ihren werthgeschätzten auswärtigen Freunden, so wie einem hiesigen geehrten Publikum hierdurch ganz ergebenst an, daß die seither gefehlten Sorten nicht nur jetzt wieder völlig ergänzt sind, sondern daß sie bereits bedeutende Vorräthe von dem neuen Producte der jetzt durch neue Verbesserungen zur höchsten Vollkommenheit gelangten Maschinen erhielt; welches durch seine noch vorzüglichere Beschaffenheit sich um so mehr empfehlen wird, da die seither erhaltenen großen Zusendungen sich stets so schnell vergriffen.

Die besondern Vorzüge der Dampfchocolade bestehen darin, daß selbige nicht wie bisher gebräuchlich, auf die gewöhnliche, höchst unvollkommene, mühsame und unreinliche Art, durch Arbeiten über Kohlenfeuer viele Stunden lang gerieben oder gestossen wird, ehe die Masse die gehörige Feinheit erlangte, sondern daß selbige durch eine große Dampfmaschine, in neu erfundenen, fest verschlossenen Chocoladen-Maschinen, welche nicht durch Kohlenfeuer, sondern nur durch heiße Wasserdämpfe gelinde erwärmt werden, auf eine höchst zweckmäßige, kräftige und schnelle Art so zubereitet wird, daß vom Anfang an bis sogar auf die Zertheilung der Chocoladenmasse in kleine Tafeln, selbige nicht mit Händen berührt wird. Die vortreflichen Eigenschaften der Dampfchocolade bestehen nun außer der großen Reinlichkeit bey der Bearbeitung vorzüglich darin: daß das Cacaodöl, als vorzüglich näh-

ren-

render Bestandtheil, nicht durch die Hitze verdickt und brenzlich, sondern noch in seinem natürlichen balsamischen Zustande, und das dem Cacao eigenthümliche flüchtige gewürzhafte Aroma noch völlig unvermindert darin enthalten ist, wodurch selbige auch in medicinischer Hinsicht sich bereits überall als der Gesundheit höchst wohlthätig bewährte, indem es ein höchst kraftvolles, nahrhaftes und sogar belebendes, leicht verdauliches Nahrungsmittel, von äußerst lieblichem und reinem Geschmack abgiebt. An Wiederverkäufer wird bey größeren Parthieen das 7te Pfund Rabat gegeben, und erhalten selbige gegen eine geringe Vergütung als Verkaufsschild einen Steinruck mit der Abbildung der Dampfchocoladen-Maschine.

Preiscurant:

Feinste Doppel-Vanille das Pfund zu 32 Loth	20 Sgr.
Feinste Vanille und Gewürz . . . . .	17 $\frac{1}{2}$ s
F. Gewürz Nr. 1 . . . . .	15 s
— — Nr. 2 . . . . .	12 $\frac{1}{2}$ s
— — Nr. 3 . . . . .	10 s
Ordinaire Chocolade . . . . .	9 s
Feinste Gesundheits-Chocolade von gereinig-	
tem Cacao mit Zucker Nr. 1 . . . . .	12 $\frac{1}{2}$ s
Dergl. Nr. 2 . . . . .	10 s
Beste Isländische Moos-Chocolade mit Saleb	16 s
Bittere Gesundh. Chocol. von gereinigtem Cacao	12 $\frac{1}{2}$ s

Wir wiederholen hiermit das frühere Verbot, wegen muthwilliger Beschädigung der Gräber auf hiesigem Gottesacker, und untersagen gleichzeitig das zwecklose Umherstreifen der Kinder ohne Aufsicht älterer Personen auf demselben, bey Vermeidung unangenehmer Folgen. Dem Todtengräber ist von uns aufgegeben worden, solche Kinder vom Gottesacker zu weisen, im Wiederholungsfalle aber uns Anzeige zu machen.

Halle, den 12. September 1828.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Lehmann.

## Handlungs = Anzeige.

Wir zeigen einem verehrungswürdigen Publikum hierdurch ergebenst an, daß wir wegen Eintreten unserer bevorstehenden Lauberhütten = Feiertage, Dienstag und Mittwoch, als den 23. und 24. dieses Monats, nichts verkaufen. Halle, den 16. September 1828.

Gebrüder Holzmänn.

Rannische Straße in den drey Schwänen.

Der Gärtner Kupe in der Meierschen Baderanstalt zu Glaucha, verkauft verschiedene Zwiebelsorten, als: Tulipanen 100 St. 10 Egr., gefüllte das Duzend 6 Egr., Glabionen 100 St. 8 Egr., weiße und gelbe Narcissen 100 St. 10 Egr., weiße Lilien d. Duß. 4 Egr.

Schöne neue Pfeffergurken empfiehlt

J. S. Stegmann.

Märkerstraße Nr. 458.

Fetten holländischen Käse mit und ohne Kümmel 14 Pfund für 1 Thlr., à Pfd. 2½ Egr. empfing wieder und empfiehlt

F. A. Lehmann,

in der Schmeerstraße Nr. 492,

Halle, den 15. September 1828.

Aechte westphälische Schinken sind wieder angekommen, und fallen diesmal vorzüglich schön aus.

Schmidt und Comp.

Eine frische Sendung neuer Heringe ist wieder bey mir angekommen, wovon die kleinen holländischen ganz vorzüglich schön ausfallen, auch erwarte ich binnen einigen Tagen die so beliebten Fett = Madjes = Heringe, welches ich meinen mir werthen Kunden ergebenst bekannt mache; ich verkaufe gewiß billig.

Der Heringshändler Bolze am Markte.

Diesjährige neue schmackhafte Pfeffergurken empfiehlt

F. A. Lehmann,

in der Schmeerstraße Nr. 492.

Halle, den 15. September 1828.

Gutes Roggen- und Weizenmehl ist wieder zu haben auf der Bruno'swarte bey

Thiele,

Daß mir von Einem Wohlwöbllichen Magistrat die Erlaubniß erteilt worden ist, meine Weine, Liqueure und Brantweine auch in Gläsern auschenken zu dürfen, zeige ich hierdurch einem geehrten in- und auswärtigen Publikum ergebenst an und bitte, unter Zusicherung einer freundschaftlichen Aufnahme in dem dazu bequem eingerichteten Locale, um zahlreichen Besuch.

Halle, den 16. September 1828.

F. A. Lehmann,  
in der Schmeerstraße Nr. 492.

Ich gebe mir die Ehre, ein geehrtes in- und auswärtiges Publikum in Kenntniß zu setzen, daß ich ein Magazin von weiblichen Kleidungsstücken etablirt habe. Alle Kleidungsstücke, als: Mäntel, Kleider, Uebersöcke, Spencer, Schürleiber &c. sind nach der neuesten Mode gearbeitet, und in allen Sorten Zeugen stets vorrätzig bey mir zu haben. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet seyn, einem jeden meiner werthen Abkäufer nach Wunsch zu befriedigen.

Halle, den 17. September 1828.

Mazunat, Damenkleidermacher.  
Große Ulrichstraße Nr. 20.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich nicht mehr Werkführer der Wagenfabrik, sondern selbstständiger Schmiedemeister bin, und schmeichle mich um so mehr eines zahlreichen Zuspruchs, als ich mich bereits durch gute und dauerhafte Arbeit insinuirt zu haben gedenke, und jederzeit prompte Aufwartung und möglichst billige Preise verspreche.

J. S. Meinert, Hufschmidmeister.  
Große Steinstraße Nr. 128.

Ein zweyspänniger, wo möglich in 4 Federn hängender, ganz verdeckter Kutschwagen und ein zweyspänniger Leiterwagen werden zu kaufen gesucht. Wer dergl. zu verkaufen gesonnen ist, wird gebeten, es dem Eigenthümer in Nr. 240 hinter dem Nachhause allhier wissen zu lassen. Der Kutschwagen sowohl als auch der Leiterwagen muß noch gut conditionirt seyn.

Diejenigen, welche aus der Bibliothek des  
sel. Canzler Niemeyer Bücher geliehen haben,  
werden ersucht, dieselben in seinem Hause Vor-  
mittags von 9 bis 12 zurückzuliefern.

### Brennholz = Preise.

Wegen ermäßigtem Transport-Abgaben finde ich  
mich veranlaßt, die früher vertheilte Preis-Courant  
herabzusetzen und nachstehende bedeutende Holzvorräthe  
zu folgenden Preisen bestens zu empfehlen.

Klafter.		Nr.	Scheitlänge.		Zhl.	Sgr.
I	Birken	1	$\frac{8}{4}$	starkes	9	—
I	dito	2	$\frac{8}{4}$	schwächeres	8	—
I	dito	1	$\frac{7}{4}$	starkes	8	$12\frac{1}{2}$
I	dito	2	$\frac{7}{4}$	mittleres	8	$7\frac{1}{2}$
I	dito	3	$\frac{6}{4}$	schwächeres	7	15
I	dito	4	$\frac{4}{4}$	—	5	—
I	Eichen	1	$\frac{8}{4}$	starkes	8	5
I	dito	2	$\frac{7}{4}$	dergl.	6	20
I	Rothbuchen	1	$\frac{7}{4}$	starkes	9	5
I	dito	2	$\frac{7}{4}$	mittleres	8	$27\frac{1}{2}$
I	Kiefern	1	$\frac{8}{4}$	starkes	7	20
I	dito	2	$\frac{8}{4}$	mittleres	6	$12\frac{1}{2}$
I	dito	3	$\frac{6}{4}$	dergl.	5	20
I	Eßern	1	$\frac{8}{4}$	mittleres	7	5
I	dito	2	$\frac{7}{4}$	starkes	6	15
I	dito	3	$\frac{6}{4}$	mittleres	6	—

Die Ablösung kann bey mir oder auf meiner Nieder-  
lage an der Schiffsaale, auf dem, der Madame Steg-  
mann zugehörigen Platze, bey dem Holzwärter, dem  
Schiffer Lange, geschehen, und werden an diesen pro  
Klafter noch  $2\frac{1}{2}$  Sgr. Anweisungsgeld entrichtet. Auch wer-  
den halbe Klaftern verkauft. Alle Hölzer sind dieses  
Jahr von vorzüglicher Qualität.

Carl Uhlig  
auf dem alten Markt.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.